

hervorragenden Zeugnisses welfischen Bewußtseins wird man nicht mehr anfechten können. Denn diese Quelle bietet nicht nur als ihren Kern die an die Person Heinrichs des Schwarzen gebundene älteste Hausüberlieferung, sondern sie ist darüber hinaus auf bemerkenswerte Weise in ihrer ganzen Konzeption von der Vorstellung der adeligen Familie, der Familie Heinrichs des Schwarzen bestimmt. Auch wenn also die Quelle vom politischen Denken Heinrichs des Stolzen unmittelbar nichts zu erkennen gibt, so sind doch die mittelbaren Erkenntnisse, die sie in solcher Hinsicht zuläßt, recht bedeutsam. Von größtem Interesse ist schließlich, was diese Quelle über die politischen Intentionen Herzog Heinrichs des Schwarzen aussagt; darüber wußte man bisher kaum etwas.

Bemerkenswert ist, daß die von Heinrich dem Schwarzen gesammelte welfische Hausüberlieferung noch nicht (wie später die *Historia Welforum*) die Tatsache eliminiert hat, daß die Welfenherrschaft in Schwaben ihren Ursprung der Belehnung eines Karolingerkaisers verdankt, die gerade Heinrich „mit dem goldenen Pflug“, der erste Träger des im 12. Jahrhundert vorherrschenden Welfennamens, auf sich genommen hatte²⁵³). Wenn diese Überlieferung aber schon auf die *egregia libertas* Etichos hinwies und dessen konsequente Abscheu vor kaiserlicher *dominatio* darstellte²⁵⁴), wenn sie ganz ausführlich von der *calliditas* Heinrichs „mit dem goldenen Pflug“ berichtete, die dem versprochenen Lehen zu einem nicht vorgesehenen Umfang verhalf²⁵⁵), so deutete sie damit Motive an, die in ihrer Akzentuierung der Selbstherrlichkeit, Überlegenheit und Würde der welfischen Ahnen wie eine vorweg geäußerte Replik auf das ausgesprochen karolingisch-salisch-kaiserliche Herkunftsbewußtsein der Staufer anmuten²⁵⁶). Der Verfasser der Welfenquelle schreibt ganz im Sinn dieser Überlieferung, wenn er zur Heirat Kaiser Ludwigs mit der Welfin Judith bemerkt: *unde longa filiorum ac nepotum successione claruit regnum Francorum*. Neben der Belehnung durch den Kaiser, neben der Eheverbindung der Welfin mit dem Kaiser steht am Anfang welfischer Hausüberlieferung der stolze *recessus* des Ahnen Eticho. Mit aller Deutlichkeit spiegelt diese Überlieferung den politischen Willen des welfischen Geschlechts, der auf das Königtum zielte.

²⁵³) Vgl. J. Fleckenstein, Herkunft der Welfen S. 131.

²⁵⁴) S. oben S. 462 f. mit Anm. 106. Allgemein dazu H. Grundmann, Freiheit als religiöses, politisches und persönliches Postulat im Mittelalter, HZ 183 (1957) S. 23 ff.

²⁵⁵) S. oben S. 446.

²⁵⁶) Dazu H.-W. Klewitz, Das salische Erbe im Bewußtsein Friedrich Barbarossas (Geistige Arbeit 7, 1940) S. 1 f.; K. Hauck, Geblütsheiligkeit, in: Festschrift Paul Lehmann (1950) S. 199 ff.